

# Ohne Umweg

AAA und „Schnittecht“ gemeinsam auf Dresdner Plattenbörse

Es gibt sie noch, die emsig schaffenden und stets an die Seele einer Subkultur glaubenden Vinyl-Fanatiker, die alles geben, um ihre Passion möglichst vielen zugänglich zu machen. Ohne Zweifel gehört die Firma Schnittecht zu dieser Spezies. Sie betreibt mit Akribie und Leidenschaft ein Handwerk, das heute fast schon antiquierten Museumscharakter besitzt: Die Herstellung von Einzelstücken der schwarzen Scheiben in Handarbeit.

*Gemeinsamer Stand auf der Schallplattenbörse: Heiko Günther, André Gyöngyösi, Klaus Wunderwald*





Test auf der heimischen HiFi Anlage: Klaus Wunderwald und Heiko Günther (re.) präsentieren Schnittecht-Platten

Eines Tages bekam ich eine weitergeleitete Email von der AAA-Geschäftsstelle, in der sich eine Dresdner Firma vorstellte, die Schallplattenunikate herstellt. Der Name Schnittecht klang vielversprechend, also hieß es: Kontakt aufnehmen! Ich verabredete mich mit Firmenchef Heiko Günther in der Dresdner Neustadt in einer gemütlichen Kneipe, mein (analoges) Diktiergerät mit dabei. Leider ließ sich der Wirt nicht überreden, die Musik im Gasträum etwas leiser zu stellen, auf meiner Kassette war nur Kneipenlärm drauf. Halb so schlimm, das Bier hat geschmeckt und wir haben uns prächtig unterhalten, waren gleich beim „Du“ und haben Projekte geschmiedet.

Aber zunächst ein paar Worte zur Firma Schnittecht. Inhaber Heiko Günther aus Dresden ist ein Überlebender der vermeintlich ausgestorbenen Spezies von Vinyl-Fanatikern und hat sich dem Handwerk des Schneidens von Vinyl-Schallplatten (Vinyl-Dubplates) verschrieben, in der Fachsprache auch „Cutten“ genannt. Wie kam Heiko Günther zu seiner Profession?

Geboren 1970 in Dresden bekam Heiko von seinem Vater schon als Kindergartenkind seinen ersten DDR-Schallplattenspieler ins Kinderzimmer gestellt. Bei der Schuldisko stand er lieber, mit zwei DDR-Kassettenrecordern bewappnet, hinter den Reglern am Mischpult, als auf dem Tanzpodium. Zu dieser Zeit hörte er viel Punk, Nina Hagen, Udo Lindenberg usw. Durch den amerikanischen Breakdance-/Graffiti-Film „Beatstreet“ kam er um 1985 zur elektronischen Musik. Als DJ H.E.I.K.O. hatte der Vinyl-Junkie bereits seit Anfang der 90er Jahre die Tanzwütigen in Dresden und Umgebung beglückt und wusste daher um die klanglichen Besonderheiten von Schallplatten, aber auch um die Schwierigkeiten, an gutes Vinyl im Handel heranzukommen, beziehungsweise Platten zu besitzen, die andere DJs nicht haben. Warum den Markt nicht mit selbst hergestellten Vinyl-Unikaten bedienen? Die Idee des Vinyl-Cutting-Service war geboren. Sie stellt kein Novum dar, jedoch füllen Heiko Günther und sein Partner André Gyöngyösi mit der Firmengründung von Schnittecht in der Region eine Marktlücke, was an den akzeptablen Preisen, der Qualität und nicht zuletzt an der kurzen Zeitspanne liegt, die zwischen Kontakt, Auftragsauslösung und Lieferung der Ware liegt.



Arbeitsmaschine für den DJ-Alltag: Vestax-Player

Um sein Arbeitsgerät, die Schneidemaschine, macht der Firmeninhaber ein Geheimnis. Nur soviel, es ist eine Weiterentwicklung eines Neumann Lack-Dubplate-Cutters mit modifiziertem Schneidkopf. Statt Saphir wie beim Lackschnitt wird wegen der höheren Schneidkraft in Vinyl ein Diamantstichel verwendet. „Von diesem speziellen Vinyl-Cutter existieren weltweit nur einige wenige. Die Maschine ist eine Einzelanfertigung und ich bitte um Verständnis, dass ich keine Fotos möchte“, verrät der Plattenfan. Der Hersteller der Schneidapparatur sieht es nicht so gern, denn er möchte sein Know-How für sich behalten. Wie schnell verliert eine Geschäftsidee und mühselig erworbenes Spezialwissen an Wert, wenn es sehr viele Nachahmer gibt.

Alein die Maschine zu besitzen reicht jedoch nicht, technisches Know-How und viel Erfahrung sind für das Cutten von Schallplatten genauso wichtig. Ausprobieren und eine sechsmonatige regelrechte Schallplatten-Schneid-Lehre beim Erbauer der individuell hergestellten Direct-Cut-Maschine waren nötig, bis Günther Mitte 2004 endgültig den Schritt in die professionelle Herstellung wagte. Die Musik wird zwar vor dem Cutten digital und analog bearbeitet, um einen optimalen Klang zu erhalten. „Für den Vorgang des Schneidens benötigt man viel Erfahrung“, so Günther. „Das Schwierigste beim Cutten ist, dass man während des Schneidevorgangs erkennen muss, was falsch läuft und dann sofort wissen sollte, was zu tun ist. Ein Videomikroskop ist dabei unersetzlich.“

Im DJ-Bereich kommt es nicht auf maximale Spiellänge und audiophilen Klang an. Stattdessen sollten die Beats kräftig, satt und laut kommen. Optimal für DJ-Betrieb sind 12 inch/30 cm-Platten mit 33 oder 45 Umdrehungen pro Minute (rpm). Wegen der erhöhten Aussteuerung bis zu +6 dB Pegel und des größeren Rillenvorschubes liegt die Spielzeit pro Seite nur bei etwa 8 Min. (45 rpm) bzw. 12 Min. (33 rpm). Seit der Gründung von Schnittecht widmet sich Heiko Günther fast ausschließlich seiner Firma. Als DJ ist er nur noch gelegentlich bei ausgesuchten Events unterwegs. Unter seinem alten Namen DJ H.E.I.K.O. legt er noch manchmal harten Tekno bzw. Techno „der alten Schule“ auf. Als DJ „Mr. Schnittecht“ steht er für etwas anderes: „Mein Musikstil ist mittlerweile etwas anspruchsvoller, geht in



*Live im Dresdner  
„U-Boot“:  
Heiko Günther  
alias  
DJ Mr. Schnittecht*



*Promotion:  
Schnittecht-Flyer*

Richtung elektronisch-experimentell, von Electro, Break Beats, Drum & Bass bis hin zu Tracks und Mixen, die man auf „herkömmlichen“ Partys mit festgefahretem Publikumsgeschmack nicht spielen kann“, so Heiko über seine Musik. Natürlich geht es bei gelegentlichen Muggen auch darum, die selbst hergestellten Schallplatten zu promoten.

Und die sind durchaus begehrt in der Szene. Seine selbst geschnittenen Platten protzen mit tiefen Bässen und schwindelerregenden Höhen, die bei mini- und maximaler Lautstärke den optimalen Druck entwickeln. Ganz wichtig: Günther kann in relativ kurzer Zeit die Schallplatten liefern. „Ein guter DJ bringt bei jedem Auftritt etwas Neues, er hat Platten, die in der Szene noch unbekannt sind. DJ-Kollegen kommen dann manchmal kurz vorm Auftritt mit ihren neuen Titeln und Mixes an und wollen das noch für den Abend in die Rille geschnitten haben“.

Der Schneidspezialist ist von seinem Ergebnis absolut überzeugt: „Hierbei geht es nicht um kurzlebige Lackplatten (Lack-Dubplates oder Acetate), sondern um langlebige Vinylschallplatten, die gepresstem Vinyl in nichts nachstehen. Wir verwenden keinen Vestax-Vinylcutter.“ Und wie ist es mit dem Herstellen von Schallplatten für den „Otto-Normal-Verbraucher“? „Prinzipiell geht alles, es kommt auf die Qualität des Originalmaterials an und darauf, wie die geschnittene Platte letztlich klingen soll.“ erklärt Günther. Ob MP3-Musikdateien, Audio-CDs, Musikkassetten oder alte LPs – jeglicher Klang der unterschiedlichsten Tonträger kann als Rille auf die schwarzen Platten geschnitten werden, auf Wunsch auch in durchsichtigem Vinyl oder mit integriertem Bild. Musik auf Platte zu verwirgen kostet etwa ab 23 Euro für eine einseitige 7-inch-Platte. Ab 50 Euro kann die geliebte, aber zerkratzte Miles-Davis-LP nach klanglicher Verjüngungskur (Soundrestauration) und in

neuem Vinylgewand auf dem heimischen Plattenteller wieder ihre Runden drehen. Man sollte aber bedenken, dass die physikalischen Eigenschaften der Vinylplatte beim Cutten gewisse Grenzen vorgeben. Extrem tiefe Bässe beispielsweise würden den Tonabnehmer aus der Rille springen lassen und können zudem nicht in Stereo geschnitten werden. Aber diese Einschränkungen gelten eher für Original-Live-Mitschnitte oder am Computer produzierte elektronische Musik. Handelsübliche Tonträger wie CDs lassen sich meist ohne Frequenz- und Dynamikbeeinflussung ins Vinyl schneiden.

Heiko Günther plant bereits eine Erweiterung seines Angebotes: Zukünftig möchte er seinen Service hinsichtlich der Herstellung von 14-inch-Masterplatten, also „Mutterplatten“ fürs Presswerk, erweitern. Schon jetzt können Pressungen in Klein- und Großserien ab 20 Stück in Auftrag gegeben werden, auch Picture-Vinyls und farbiges Vinyl. Das Angebot umfasst ebenfalls vinylgerechtes Mastering, das Aufarbeiten von qualitativ nicht hochwertigen MP3-Dateien und die Vermittlung von Jukeboxen inklusive aktueller Neubestückung.

Speziell an audiophile Schallplattenliebhaber richtet sich das neueste Angebot von Schnittecht: Seine Schneidmaschine wurde kürzlich um die Möglichkeit erweitert, Dubplates mit Half-Speed zu schneiden. Mit dieser Technik sind noch sauberere Rillenflanken besonders im oberen Frequenzbereich erzielbar – mehr Auflösungsvermögen und Durchhörbarkeit der Musik beim Abspielen der LP sind das Ergebnis.

Da sich sowohl Schnittecht wie die AAA dem Slogan „Save the Vinyl“ verschrieben haben, wollten wir etwas gemeinsam auf die Beine stellen. Eine hervorragende Sache war der gemeinsame Auftritt auf der im April stattgefundenen Dresdner Schallplattenbörse. Die Besucher staunten nicht schlecht über das, was sie da sahen und hörten: Neben dem schon bekannten Schallplattenwaschservice und dem Angebot an attraktiver LP-Neuware, gab es echtes DJ-Equipment und die selbst hergestellte Vinylmaster von Schnittecht zu hören. Heiko Günther brachte seinen Vestax-Player mit, eine Arbeitsmaschine für den DJ-Alltag. „Der Vestax hat eine Reverse-Taste, um schlagartig die Drehrichtung des Tellers zu wechseln. Außerdem kann ich den Pitch stufenlos bis Null regeln“, so der Scratchmaster. Ab und zu drehten wir den Verstärker ein wenig auf und ließen die Nadel tanzen. Gelegentlich durfte ich den Vestax bedienen und versuchte per Hand das Vinyl zu massakrieren, ähh.. zu scratchen. So richtig gelungen ist es mir nicht. Zu tief sitzt der Respekt vor der schwarzen Scheibe, sie möglichst schonend für ein langes Leben zu behandeln.

Sicherlich wird es nicht die letzte gemeinsame Aktion mit Schnittecht sein. Wir freuen uns darauf.  
(www.schnittecht.de)

Text: Klaus Wunderwald  
Fotos/Abb.: Christian Wölfel, Schnittecht, K LW